

Magdeburg, November 2022

Tourismusakzeptanz der Wohnbevölkerung – Wie stehen die Einheimischen in Sachsen- Anhalt zum Tourismus an ihrem Wohnort?

Neben Fragen zur ökologischen Tragfähigkeit einer Destination sowie der Ermittlung der ökonomischen Effekte des Tourismus sind in den vergangenen Jahren zunehmend die Themen soziale Nachhaltigkeit und soziale Tragfähigkeit in den Fokus der Betrachtung gerückt. Insbesondere in europäischen Städten ist es zu Unzufriedenheitstendenzen der lokalen Bevölkerung gekommen, die sich in Anti-Tourismus-Einstellungen geäußert haben und medial unter dem „Overtourism-Begriff“ aufgegriffen wurden. Das Phänomen einer temporären und lokalisierten Überfüllung ist zwar nicht neu, hat jedoch vor Ausbruch der Corona-Pandemie insbesondere im städtischen Kontext an Dynamik gewonnen. Mit dem Wiedererstarren des Tourismus nach pandemiebedingten Reiserestriktionen ist dies auch im ländlichen Raum mit Naturerlebnissen zu beobachten.

Da die Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung sich auch in der Willkommenskultur und Gastfreundschaft widerspiegelt und folglich entscheidend für den Destinationserfolg ist, bedarf es Messungen der Tourismusakzeptanz der Einheimischen. Während eine Vielzahl an wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Gast vorliegen, mangelte es lang an empirisch fundierten Erkenntnissen der Einheimischen-Perspektive. Mit der Tourismusakzeptanzstudie, die im Jahr 2019 erstmalig vom Deutschen Institut für Tourismusforschung (DITF) der FH Westküste auf Bundesebene durchgeführt wurde, konnte schließlich eine einheitliche und vergleichende Skala zur Messung der Tourismusakzeptanz entwickelt und implementiert werden. Eine Regionalisierung des Forschungsansatzes erfolgte im Sommer 2021, so dass nun für das Bundesland Sachsen-Anhalt, die fünf Reisegebiete Sachsen-Anhalts und die Städte Magdeburg, Halle (Saale) und Dessau-Roßlau eine Status-Quo-Messung zur Tourismusakzeptanz der Wohnbevölkerung vorliegt.

Methodiksteckbrief

- **Erhebungsmethode:** Hybridbefragung, 50% telefonisch (CATI, dual frame), 50% online (CAWI)
- **Erhebungszeitraum:** 31. Mai bis 12. August 2021
- **Grundgesamtheit:** Deutschsprachige, ortsansässige Wohnbevölkerung in Sachsen-Anhalt und Regionen ab 16 Jahren
- **Quotierung:** Wohnort, Geschlecht, Alter, Haushaltsgröße, Schulbildung
- **Stichprobengröße:** n= mind. 200 Personen je Reiseziel, Bundesland gesamt n= 1.621 Personen

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Telefon +49 391 568 99 0
Telefax +49 391 568 99 50

Marktforschung: Annika Jeschek
Telefon +49 391 568 99 82
annika.jeschek@img-sachsen-anhalt.de

Um eine mögliche Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden, wurden die Stichproben je Reisegebiet jeweils exklusive der Großstädte gebildet, für die Städte erfolgte eine gesonderte Stichprobe, so dass Aussagen zu den folgenden Destinationen möglich sind:

- Dessau-Roßlau
- Halle (Saale)
- Harz & Harzvorland
- Magdeburg
- Region Altmark
- Region Elbe-Börde-Heide
- Region Saale-Unstrut
- Welterberegion Anhalt-Dessau-Wittenberg

Tourismusakzeptanzsaldo – Was ist das?

Zur Ermittlung der Tourismusakzeptanz der Wohnbevölkerung werden zwei Saldi gebildet:

1. Mit dem **Tourismusakzeptanzsaldo Wohnort (TAS-W)** wird ausgedrückt, wie die Einheimischen die Auswirkungen des Tourismus auf den eigenen Wohnort wahrnehmen.
2. Der **Tourismusakzeptanzsaldo Persönlich (TAS-P)** liefert Aussagen darüber, wie die Einheimischen die Auswirkungen des Tourismus im eigenen Wohnort für sich persönlich sehen.

Befragungsteilnehmende haben hierbei die Möglichkeit, auf einer 5er-Skala von „überwiegend positiv“ bis „überwiegend negativ“ ihre Einschätzungen darzulegen. Die Saldi berechnen sich dann aus der Differenz der positiven und negativen Nennungen (Abbildung 1) und können einen Wert zwischen minus (-)100 und plus (+)100 annehmen.

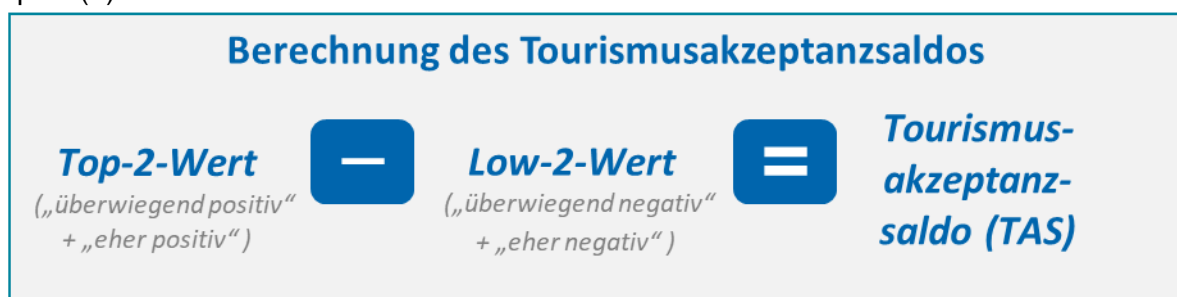


Abbildung 1: Berechnung Tourismusakzeptanzsaldo

Neben der Ermittlung der Tourismusakzeptanz der ortsansässigen Wohnbevölkerung werden zudem mögliche Einflussfaktoren untersucht, beispielsweise die Einstellungen zur Anzahl der Touristen nach Teilgruppen, die Wahrnehmungen positiver wie auch negativer Effekte des Tourismus oder auch die Kontakthäufigkeit mit Touristen.



Zentrale Ergebnisse im Überblick

Tourismusakzeptanz der Wohnbevölkerung

- Für Sachsen-Anhalt gesamt liegt der TAS-W-Wert bei +40 und somit im vorderen Mittelfeld des Bundeslandvergleichs.
- Den höchsten TAS-W-Wert erfährt Magdeburg mit einem Saldo von +63.
- Die TAS-P-Werte liegen jeweils deutlich unter dem Niveau der TAS-W-Werte, im Falle von Sachsen-Anhalt gesamt bei +24.
- Die höchsten TAS-P-Werte erfahren die drei städtischen Destinationen Dessau-Roßlau (+39), Magdeburg (+35) und Halle (Saale) (+32).
- Die 16-34-Jährigen stehen dem Tourismus positiver gegenüber als ältere Einheimische.

Mögliche Einflussfaktoren

- Insgesamt wird die Anzahl an Touristen im Bundesland als „zu wenige“ wahrgenommen.
- Auch nach Teilgruppen und im Destinationsvergleich nehmen jeweils deutlich mehr Einheimische die Anzahl an Gästen als „zu wenige“ wahr im Vergleich zu Einheimischen, die der Meinung sind, dass es „zu viele“ Gäste im eigenen Wohnort gibt.
- Der Tourismus wird als wichtiger Wirtschaftsfaktor und Imagetreiber verstanden und es wird dessen Beitrag zum Erhalt der Kultur registriert. Positive Aspekte, die auf die eigene Lebensqualität einzahlen, werden hingegen weniger häufig wahrgenommen.
- Negative Effekte werden zwar erkannt, jedoch weniger häufig im Vergleich der positiven Wahrnehmungen. Insbesondere die Vergrößerung der Verkehrsprobleme, die Belastung der Natur sowie die ökonomische Abhängigkeit von touristischen Einnahmen werden als negativ beobachtet.
- Die Kontakthäufigkeit mit Touristen im eigenen Wohnumfeld ist in den meisten Regionen Sachsen-Anhalts verhältnismäßig gering.

Tourismus als wichtiger Wirtschaftsfaktor akzeptiert

Insgesamt nehmen 53% der Einheimischen die Auswirkungen des Tourismus auf den eigenen Wohnort als überwiegend positiv oder eher positiv wahr, demgegenüber fällt der Anteil der negativen Wahrnehmungen mit insgesamt 13% deutlich geringer aus, so dass ein positiver Saldo von +40 ermittelt werden kann (Abbildung 2). Im Vergleich der Bundesländer rangiert Sachsen-Anhalt damit auf Rang 7 von 16 (\emptyset = +41).

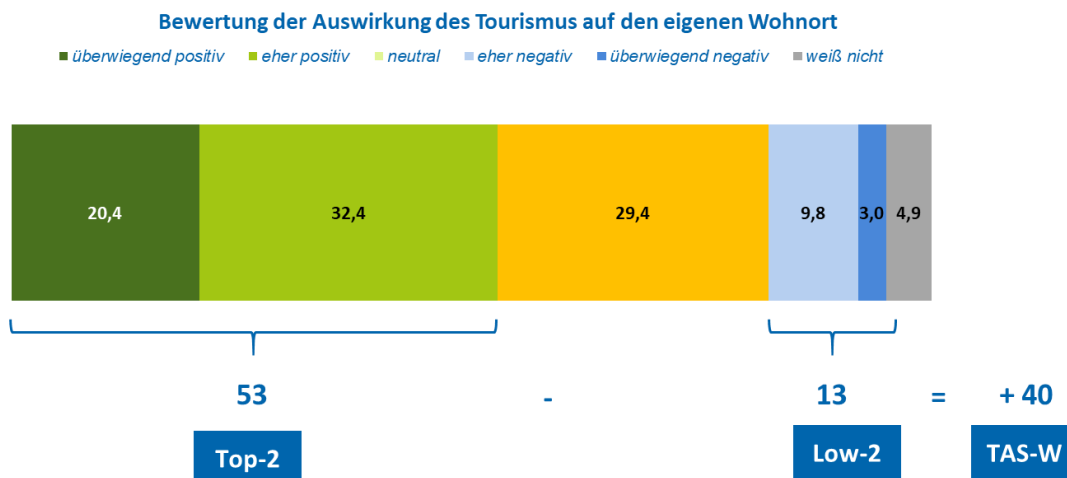


Abbildung 2: Tourismusakzeptanz Wohnort - Sachsen-Anhalt gesamt

Der TAS-P-Wert liegt für Sachsen-Anhalt gesamt – wie auch für alle weiteren Bundesländer und untersuchten Regionen – deutlich unter dem Akzeptanzwert Wohnort. Dies ist maßgeblich damit zu begründen, dass der Anteil neutraler Nennungen hier auf Kosten der wahrgenommenen positiven Auswirkungen deutlich größer ausfällt. Mit einem TAS-P-Wert von +24 rangiert Sachsen-Anhalt im Bundeslandvergleich auf Rang 11 ($\bar{O} = +24$). Hierbei ist erkennbar, dass es allgemein teilweise große Verschiebungen gibt: Einige Bundesländer mit einem hohen TAS-W-Wert, beispielsweise Mecklenburg-Vorpommern oder Schleswig-Holstein, erfahren einen Rangverlust bezogen auf den TAS-P-Wert. Dies impliziert, dass der Tourismus in vielen Bundesländern und Regionen als Wirtschaftsfaktor und wichtig für den Wohnort erkannt wird, jedoch dessen Beitrag zur eigenen Lebensqualität eher marginal ausfällt.

Vielmals wird eine hohe Tourismusintensität mit einer sinkenden Akzeptanz in Verbindung gebracht. Die Ergebnisse der Tourismusakzeptanzstudie zeigen jedoch das Gegenteil auf: bei einer Intensität von mindestens 11 Übernachtungen je Einwohner liegt der TAS-W-Wert bei +59, der TAS-P-Wert bei +40, also jeweils deutlich überdurchschnittlich. Weitere Erkenntnisse bezogen auf Sachsen-Anhalt sind, dass...

- Personen, die erst kürzer in dem Wohnort leben, eine höhere Tourismusakzeptanz aufweisen.
- die jüngere Bevölkerung (16-34 Jahre) dem Tourismus positiver gegenübersteht.
- Personen mit einem höheren monatlichen Haushaltsnettoeinkommen mehr positive Auswirkungen des Tourismus für den eigenen Wohnort und sich persönlich erkennen.
- Personen mit einem wirtschaftlichen Bezug zum Tourismus sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf den Wohnort stärker wahrnehmen, die Akzeptanz aber dennoch allgemein überdurchschnittlich hoch ausfällt.



- eine erhöhte Kontakthäufigkeit mit Touristen im eigenen Wohnumfeld sich positiv auf die Tourismusakzeptanz auswirkt.

Städtedestinationen mit hohen Akzeptanzwerten

Entgegen der Annahme, dass Akzeptanzprobleme maßgeblich in Städten vorliegen, schneiden die drei untersuchten städtischen Destinationen in Sachsen-Anhalt jeweils überdurchschnittlich ab. Rund 70% der Einheimischen in Magdeburg nehmen die Auswirkungen des Tourismus für die Stadt positiv wahr, lediglich 7% sind der Auffassung, dass der Tourismus negative Auswirkungen auf die Stadt hat, so dass ein Saldo von +63 ermittelt werden kann. Auch bezogen auf die wahrgenommenen Auswirkungen auf die Einheimischen persönlich schneidet Magdeburg mit einem TAS-P-Wert von +35 deutlich überdurchschnittlich ab, lediglich Dessau-Roßlau kann mit +39 einen noch höheren TAS-P-Wert erzielen. In den Regionen Saale-Unstrut (ohne Halle (Saale)) und Elbe-Börde-Heide (ohne Magdeburg) liegen jeweils geringere Tourismusakzeptanzsaldi vor. Dies ist auch damit zu begründen, dass der Anteil neutraler Nennungen jeweils deutlich höher ausfällt und zudem die Anzahl an Touristen insgesamt überdurchschnittlich häufig als „zu wenige“ eingestuft wird – eine differenzierte Betrachtung zeigt auf, dass die Wahrnehmung von „zu wenigen“ Touristen sich negativ auf die Tourismusakzeptanzsaldi auswirken kann. Beispielsweise liegt der TAS-W-Wert bei Einheimischen, die die Anzahl an Touristen insgesamt als „zu wenige“ einstuft im Falle von Sachsen-Anhalt gesamt nur bei +24 (Gesamtwert +40), wohingegen bei Wahrnehmung von „zu vielen“ Touristen insgesamt der TAS-W-Wert überdurchschnittlich ausfällt (+44). Dies unterstützt abermals die These, dass der Tourismus in Sachsen-Anhalt als Wirtschaftsfaktor erkannt wird. Findet wenig oder kein Tourismus statt, können schließlich auch keine positiven Auswirkungen verzeichnet werden.

Zu wenig Touristen wahrgenommen

Insgesamt wird in Sachsen-Anhalt die Anzahl an Touristen durch 47% der Einheimischen als „zu wenige“ eingestuft (Abbildung 3). Dies impliziert jedoch nicht automatisch, dass auch mehr Gäste gewünscht sind. Differenziert nach Teilsegmenten der touristischen Nachfrage, beispielsweise Tagesausflüglern oder Übernachtungsgästen, ist ermittelbar, dass jeweils ein Großteil der Einheimischen ebenfalls der Auffassung ist, dass es „zu wenige“ Gäste im eigenen Wohnort sind. Eine Ausnahme bildet lediglich die Wahrnehmung von Tagesausflüglern – hier gaben zwar ebenfalls 36% der Einheimischen an, dass es „zu wenige“ Tagesausflügler im eigenen Wohnort gibt, der Anteil Einheimischer, die angaben, dass es „die richtige Menge“ an Tagesausflüglern sei ist mit 42% jedoch noch höher. Zudem empfinden 8% der Einheimischen, dass es „zu viele“ Tagesausflügler gibt.

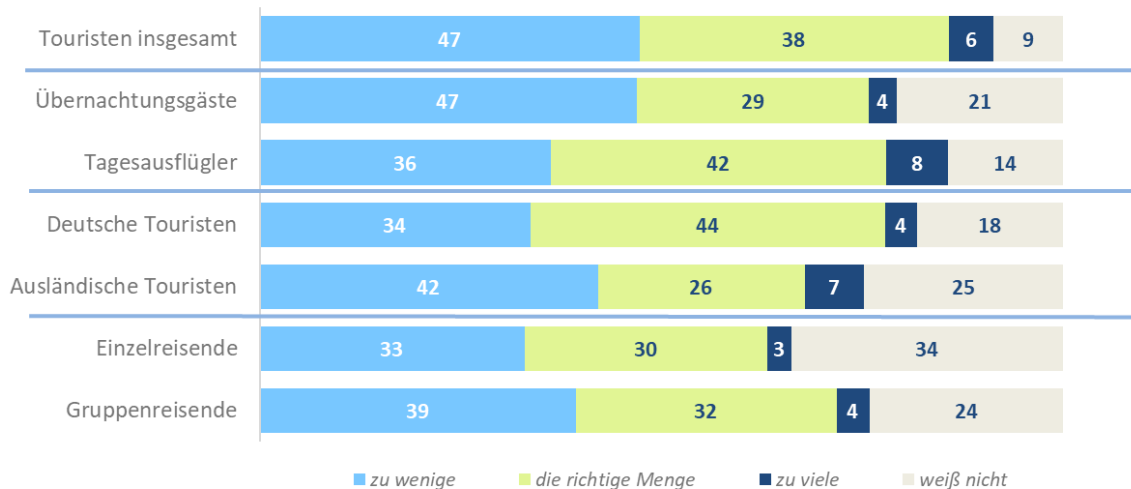


Abbildung 3: Einstellungen zur Anzahl der Touristen

Lediglich in der Region Harz und Harzvorland ist der Anteil der Befragten, die die Anzahl der Touristen nach Teilgruppen als „zu viele“ einstuft jeweils deutlich höher als im Bundeslanddurchschnitt. Beispielsweise gaben 32% der Einheimischen im Harz an, dass es „zu wenige“ Tagesausflügler gibt, während 18% der Auffassung sind, dass es bereits „zu viele“ sind.

Tourismus als Imagetreiber aber auch Mitverursacher der Verkehrsbelastung

Dass der Tourismus positive wie auch negative Effekte haben kann, zeigt sich auch in den Ergebnissen der Studie. Vor dem Hintergrund der allgemein positiven Tourismusakzeptanzsaldi ist jedoch auch deutlich erkennbar, dass positive Auswirkungen deutlich häufiger wahrgenommen werden als negative Effekte für den Wohnort. Dreiviertel der Einheimischen nehmen wahr, dass der Tourismus ganzjährig oder zeitweise in der Saison für ein positives Image sorgt (Abbildung 4), in Halle (Saale) stimmten sogar 91% dieser Aussage zu, in Magdeburg sind es 88% und in Dessau-Roßlau 87% der Einheimischen. Zudem wird erkannt, dass der Tourismus die lokale Wirtschaft fördert und zum Erhalt der Kultur einen wichtigen Beitrag leistet. Demgegenüber werden Aspekte, die auf die Lebensqualität der Einheimischen einzahlen, zwar auch erkannt, jedoch in deutlich geringerer Ausprägung. Beispielsweise gaben lediglich 44% der Einheimischen an, dass es durch den Tourismus mehr Freizeitangebote gibt und 46% bestätigten, dass der Tourismus die Nahversorgung fördert. Lediglich in Magdeburg erkennen jeweils 6 von 10 Einheimischen, dass der Tourismus auch auf diese Lebensqualitätsfaktoren positiv einzahlt.

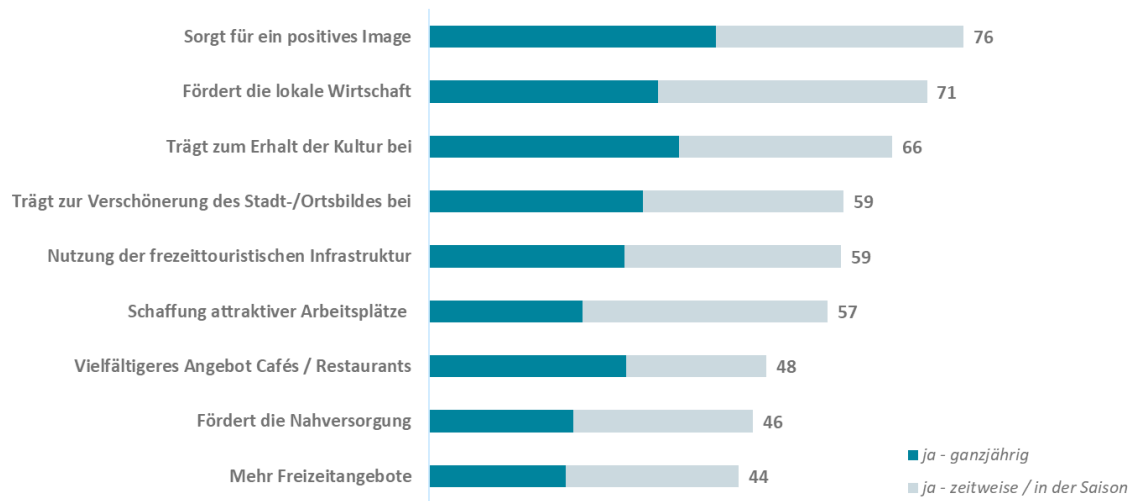


Abbildung 4: Positive Effekte des Tourismus - Sachsen-Anhalt

Negative Effekte werden insbesondere bezogen auf die Vergrößerung der Verkehrsprobleme, die Belastung der Natur und auch die hohe Abhängigkeit von touristischen Einnahmen erkannt. Zudem wird mancherorts auch wahrgenommen, dass einige Dinge durch den Tourismus teurer werden. Bei den negativen Effekten zeigt sich jedoch eine deutlich stärker saisonale Wahrnehmung der Probleme. Insbesondere bezogen auf Überfüllungstendenzen ist erkennbar, dass diese stark temporär und lokalisiert ausfallen.

Fazit

Mit der Tourismusakzeptanzstudie konnten nun erstmalig in flächendeckender Form die Wahrnehmungen der Einheimischen zum Tourismus am eigenen Wohnort ermittelt werden. Die Status-Quo-Messung zeigt auf, dass der Tourismus in Sachsen-Anhalt allgemein eine positive Akzeptanz erfährt, es jedoch recht große regionale Unterschiede gibt. Insbesondere bezogen auf den TAS-P-Wert zeichnen sich Handlungsnotwendigkeiten ab, um Einheimischen die Bedeutung des Tourismus für die eigene Lebensqualität klarer aufzuzeigen. Diese Aspekte fließen in die Ausgestaltung der Binnenmarketingkampagne zur Förderung von Stolz, Akzeptanz und Tourismusbewusstsein ein. (Vgl. Masterplan Tourismus Sachsen-Anhalt 2027)